

Die Heimkehr.

Ba tlōga ba gobela mogōbo. Ba laela gore: „Le se ke la lebelela morago go fihla ge le tsēne gae!“ Kamorago bakgalabye ba fisha moroto. Ge re fihla kgaufsi le gae, ra dula ra hlakana le banna le mediti. Ba swēre makhura le ditsiba. Ba re tloca, ba re cwēsha ditsiba, ba re tiia ba re: „Le tiishe go khunela, le se ke la bonelwa ki basadi!“ Byalo ra thoma ka mogōbo, ra opela kwadu ya marumo, re ya gae.

Kwadu ya marumo ki mogōbo o ba o opelago ge a ē cwa go hlabana le manaba. Gomme ge re alōga, re epela yona, re swēre sefōka sēo ba se swarago, ge ba ya direng go hlabana. Sefōka ki mafōfa a mpshwē, gomme ba nyaka mafōfa a maso a mpshwē, mme ba hlama ga botse patleng e botse e telele. Ki sona sefōka sa kgōshi. Gomme ge re opela kwadu ya marumo, re na le sona.

Mme ge re fihlile thēng, re hlakana le masogana, ba rwēle dikobo. Ba re apēsha; ra khukhuna. Ba gōba mogōbo. Ra tsena kgōrong ya moshate.

Basetsana ba tlisha magobe; ba re hlapisha ka mashapelo. Ge re hlapa, ra nncha mphiri le ga e le leseka; ge le se gona, ga re hlape, kagobane masogana ga re hlape go se na sēlo. Gobane leshapelo ki le le hlapelago bakgonyana le mo gae. Gomme le ge ngwēci e bēkwa, e bēkwa le lona, ki la go hlapela

Beim Aufbruch wird ein Jubelgesang angestimmt. Es wird befohlen: „Ihr sollt euch nicht umsehen, bis ihr zu Hause angekommen seid!“ Darnach brennen die Alten den Beschneidungskraal ab. Als wir in die Nähe des Zuhause gekommen waren, setzten wir uns mit den Männern und den Wächtern nieder. Sie hatten Fett und Schurzfelle bereit. Sie rieben uns ein, bekleideten uns mit den Schurzfellen, schlugen uns und sprachen: „Bindet stets fest um, damit die Frauen nichts sehen können!“ Nun stimmten wir einen Jubelgesang an und gingen nach Hause. Als wir ganz nahe gekommen waren, begegneten wir den jungen Männern, die Decken trugen; sie legten sie uns um; wir verkrochen uns in die Decken. Man sang den Jubelgesang. Wir traten ein in das Tor der Hauptstadt.

Der Kriegsgesang ist ein Jubelgesang, der angestimmt wird, wenn man auszieht zum Kampf mit den Feinden. Bei der Heimkehr aus der Beschneidungsschule singen wir ihn ebenfalls und halten das Feldzeichen, welches getragen wird, wenn sie zum Kampf ausziehen. Dies Feldzeichen sind Straußenfedern. Man sucht dazu schwarze Straußenfedern und befestigt sie auf geheimnisvolle Weise an einem schönen, langen Stock. Das ist das Feldzeichen des Häuptlings. Und wenn wir den Kriegsgesang

[30]

monna wa gagwe. Ge le rekwa, le rekwa ka matsaka. Matsaka ki didyo ce bosana, e lego ditlōo le mphogo, e sego mabele.

Mo kgōrong go dulwa kgwēdi, ba khurumedicwe. Morago go khurumolwa dikobo. Byalo re tlola gape. Mo kgōrong go na le taelo e re: „E a segang o tla anyishwa dipudi.“ Kamorago ba apēshwa diphēta ki batswadi. Ka lecaci leo re ya mo gae.

Ge e mongwe a hwile, ga ba bolele, ga e se mohla ba ē tla gae. Ki gona mo go ngwana a bocwago gore: „Ngwana wagu o hwile.“

Wenn die Schwiegertochter (die Braut) heimgeholt wird, wird sie mitsamt dem Napf heimgeholt; denn er dient ihrem Manne zum Waschen. Wenn solch Napf gekauft wird, wird er mit Matsaka bezahlt. Matsaka ist eine süße Speise, nämlich kleine Bohnen, Hirse zur Bärmebereitung, kein gewöhnlicher Mais oder Mohrhirse.

Im Männertor verbleiben sie einen Monat, in ihre Decken gehüllt. Alsdann werden die Decken weggetan. Nun reiben wir den Leib wieder mit Fett ein. Im Tor gilt ein Befehl: „Wer lacht, den macht man die Ziegen aussaugen.“ (Gemeint ist jene Marter mit den vier Stäbchen, cfr. Seite 93, Absatz 3, welche besonders auch auf die jugendlichen Ziegenhirten angewendet wird, wenn sie auf dem Felde die Milch heimlich austrinken.) Darnach werden sie von den Eltern mit Perlenschmuck bekleidet.

Wenn während der Beschneidungsschule Einer gestorben ist, so wird das nicht angezeigt; erst am Tage der Heimkehr geschieht das. Alsdann wird der Betreffende gemeldet mit den Worten: „Dein Kind ist gestorben.“

singen, so haben wir das Feldzeichen bei uns.

Die Mädchen brachten Speise; sie reichten uns Näpfe zum Waschen. Als wir uns wuschen, holten wir einen Messingring oder einen Drahtarmring aus dem Napf; wenn ein solcher nicht im Napf liegt, wäscht sich keiner; denn wir jungen Männer waschen uns nicht, wenn nichts drin liegt (wenn das ehrende Begrüßungsgeschenk für den Heimgekehrten fehlt). Dieser Napf dient auch den Schwiegersöhnen zum Waschen (er wird dem besuchenden Bräutigam zum Waschen darge-

reicht).

II.

Ca bogwera Bündnis.

1. Das zweite Schuljahr beim Mamabolostamm.

Die ersten drei Tage.

Re wela gape bogwera. Ge bo nyaka go hlaga, re ya phalaneng. Phalana ki dinti ca moshwana, mme re ya go huna cona. Gomme ge re bōa, ba opela gore: „Mōcha o bolaile phalana!“ Gomme dinti ce ka cona ba lōga mochabe. Mochabe ki molōgatlotlo; ki byona byo ba tlotlago mabyalwa ka byona. O a lōgwa ki banna, ra cwara mo dinō kēng byalo ka machaka.

flechten sie Motschabe. Motschabe sind die geflochtenen Baumbaststreifen, aus welchen die Behälter hergestellt werden, mit denen man das Bier seiht. Diese Motschabe werden von den Männern geflochten; wir legen sie um die Lenden wie einen Schurzrock.

Kamorago ge re tlo tsōga re hlaga, pēle re opela mancibōa mo lapeng re re: „Mma-ki-nyakwe holoholo!“ Mong wa lapa a nnche mabele, re fēte re ye go le lengwe, mme re dire byalo le malapa ka mōka. Ge ba sannche, ba nnya gona ka mo lapeng. Gomme mabele ao a apēwe, ki mphago wa go ya medikwe.

Gona medikwe ba hlwa ba tswala dikoma: „Ki tholo tōna, 'se tēme byo swēre, ki a tlatlarēca.“ Le gona ba lemisha ona molōgatlotlo. Ki yona koma ya medikwe. Mme ge re bōa medikwe, re ya gae, banna ba chama ba opela ba re: „Re bōa gona medikwe ho!“

Windungen, d. h. habe völlig ausgewachsene Hörner und bin in voller Kraft.“ Sie breiten die geflochtenen Baumbaststreifen aus.

Ferner gehen wir in die Bochwära-Schule. Kurz vor Beginn derselben gehen wir Phalana suchen. Phalana das ist Bast vom Motschwana - Dornbaum; diesen gehen wir abziehen. Wenn wir zurückkehren, singen sie: „Der Beschneidungsschüler hat Phalana erlegt!“ (Wortspiel, *phalana* = deminutiv von *phala*, ein afrikanisches Hochwild.) Aus dem Bast

Am Vorabend des Aufbruchs zur Schule singen wir auf den Hofstätten: „Der ich so sehr gesucht werde!“ Der Besitzer der Hofstatt schenkt alsdann Hirse bzw. Mais, und wir gehen weiter nach einer andern Hofstatt und tun also auf allen Hofstätten. Wenn sie nichts herausrücken, wird die Hofstatt verunreinigt. Die Hirse bzw. Mais wird gekocht und dient als Zehrung auf dem Wege zur Schule.

Da in der Schule denken sie sich fort und fort Komaarten aus, z. B.: „Ich das starke Kudu breite meine Hörner nicht als nur dreimal gewundene aus, ich vollende die

(Der Verlauf dieser Koma ist folgender: Die Wächter stellen aus den geflochtenen Baumbaststreifen kleine Tierfiguren mit langen gewundenen Hörnern her. Darauf werden diese Figuren den Schülern gezeigt und ihnen mit Stockschlägen eingepägt, daß es Kudu sind.) Das ist die Koma der Schule. Wenn wir von der Schule zurückkommen, singen die Männer fort und fort: „Wir kommen aus der Schule, ho!“

*Ki moka bosasa banna ba aga
sebōta ka mashasha mo kgōrong,
ki mo ba lōgago mechabe, ka gore
ba se bone ge ba lōga. Rena
bogwera re be re remile mafate,
mme ba age leshopo ka ona. Leshopo
ki ntlo yō, bogwera bo robalago go
yona, mme e agwa kgaufsi le kgoro.*
ist die Hütte, in der die Bochwäraschüler schlafen; sie wird nahe am Tor erbaut. (In der Mannbarkeitsschule gilt eine Geheimsprache. Die Dinge werden mit andern, dem Nichteingeweihten unbekanntem Namen bezeichnet.)

Am Morgen bauen die Männer einen Ssebota, einen Kraal, aus Baumästen im Tor; dort flechten sie die Lendenröcke, damit sie von niemand gesehen werden möchten. Wir Bochwäraschüler haben Pfähle gefällt; aus denselben bauen sie ein Leschopo. Leschopo ist die Hütte, in der die Bochwäraschüler schlafen; sie wird nahe am Tor erbaut. (In der Mannbarkeitsschule gilt eine Geheimsprache. Die Dinge werden mit andern, dem Nichteingeweihten unbekanntem Namen bezeichnet.)

Fortsetzung der Schule im freien Felde.

*Gomme ge cēo di fedile, ki mōka
re a hlaga. Gomme masogana a
ya go re direla „tau.“ Ba tatela
byang ga bōtse, ba dira le mosēla,
gomme ba re: „Tsena, u e sware
ka mosēla!“ Mme ge u re ki swara
mosēla, ki mōka lesogana le le
khutilego tau e lego nthse. Gomme
ge u chaba, ba gu swēre ka dithupa.
Ge u na le matla, u swanēce go
shohla lesogana le lengwe le, u le
nyacago, u a ithlakodisha.*

dich auch schon mit den Ruten gepackt. Wenn du stark genug bist, so rennst du einen der Jungmänner, den du für schwächer hältst als dich selbst, über den Haufen und befreist dich selbst.

Wenn das alles vorbei ist, dann marschieren wir los. Die jungen Männer gehen vorauf, uns einen „Löwen“ zu machen. Sie wickeln Gras zusammen, machen auch einen Schwanz, und nun heißt es: „Geh hinein und greif ihn beim Schwanz!“ Wenn du nun den Löwen beim Schwanz greifen willst, sofort triffst du auf den Jungmann, der den Löwen versteckt hat. Und wenn du nun fliehst, so haben sie

Rückkehr zur Hütte im Tor der Hauptstadt.

*Gomme ge le sobela, re a bōa,
re tla morōtong ka opēng (ka*

Wenn die Sonne untergeht, kehren wir zurück und kommen

leōpēng, go shirela phēfo). Ki mo re dyelago gona, re itisha gona. Gomme ge batho ba robala, re a tlōga re boela gae, gobane leshopo le agilwe kgōrong ya moshate. Gomme re opela koma ba re: „Mōcha a utla marumula.“ Re chama re opela, ge re tla gae.

wir die Koma: „Der Beschneidungsschüler hat die Brandfackeln an sich gerissen!“ (d. h. er leuchtet sich selbst nach Hause.) Also singen wir auf dem Wege nach Hause.

Eintritt in die Hütte.

Ge re tsena ntlong yō, re a retla re re: „Lebati la n'lo e kgōlo ga le bulelwe fase, le bulelwa tletlōlō; fase le shia thulamela theledi a maruga.“ Gomme re dira byalo ka mōka rena bogwera. Gomme ge re feletēce ka mōka re tsēne, mediti e a tsena, e swēre diōlo ce ba hlwelego ba di fisha. Mme ba di bēca kwa seokōlong, gomme ge di phumega, di a le fisha. Gomme bōna ba opela ba re: „Dichikidi ca ntlo ēnō ōo!“ Gomme lena le a swa mme le a petlana, gomme le chaba go batamelana gore le se fse. Ki yona koma ya bōna.

Ntlo ē e na le methape ka mo gare. Ge le fedire cēo ka mōka, ba le tekelēca mo methapeng. Ge le lapile matsogo a go itswarelela le maōto, le gona ba opela ba re: „Dithuga-mereto di wile! marulega ōo!“

nicht verbrennt. Das ist ihre Koma.

Diese Hütte hat Querbalken im Dach. Wenn ihr mit diesem allem fertig seid, lassen sie euch an diesen Querbalken den Aufschwung machen und mit Händen und Füßen daran baumeln. Sind

zum Schulkraal in einer Schlucht, uns vor der Kälte zu verbergen. Dort essen wir und bleiben dann wachend. Und wenn die Leute schlafen, machen wir uns auf und kehren nach Hause zurück, denn die Wohnhütte befindet sich im Tor der Hauptstadt. Dabei singen

Wir treten in die Hütte ein, indem wir den Spruch hersagen: „Die Tür einer großen Hütte wird nicht unten geöffnet, sondern oben; unten steht sie in Gefahr, in dem schlüpfrigen Lehm zu versinken.“ Also tun wir Bochwäraschüler alle. (Wer diesen Spruch den Wächtern nicht nachsprechen kann, darf nicht in die Hütte hinein.) Sind wir endlich alle drin, so treten auch die Wächter ein, Erdklöße von Termitenhaufen in den Händen, und zwar solchen, die sie heiß gemacht haben. Diese heißen Erdklöße werfen sie in die Spitze des offenen Daches, daß sie zerbersten, herabfallen und dich versengen. Und die Wächter singen dazu: „Die Wanzen dieses Hauses, oho!“ Und ihr versengt und lauft auseinander, und fürchtet euch, nahe beieinander zu stehen, damit ihr

eure Arme und Beine ermüdet vom Hängen, dann singen sie: „Die gestreiften Thachavögel sind gefallen! die vielen Nester!“ (d. h. Aus den von den Ästen lang herabhängenden Thachanestern nehmen wir heute viele Junge aus.)

Aufstehen am Morgen.

Gomme ba bēa e mongwe moditi, o lebelela ge bo ē sa. Gomme ge go cwile selemela, o lebelela nanēdi e khubitswana ē ba rego ki: „Kgōpe-kgōpe-tsōga-gale, motswēciwangwana ga a lale.“ Gomme re tla kwa, a epela a re: „Pudi ya phoko ki tsogile, ka tsōga ka hlahla letēdu, mēso e sa le ga Lebepe!“ Gomme ge a realo, ki mōka re a cwa, mme re a opela re re: „Mo gatōge, u mo roba hore!“ ki gore: „Lena banna, tlogelang basadi, bo a sa!“ Re ya morōtong ka opēng, re goca mēllo, re a dula, gomme re lebetēce lecaci ge le hlaba. Mme mediti e a re: „Le re, halo! dithabeng le ēcang gale? le ēca maēba-kgorwane; ki tlou di nago badisha!“

schauen nach der aufgehenden Sonne aus. Dann sprechen die Wächter: „Sagt, halo! auf den Bergen wem gleicht ihr schon lange? ihr gleicht den Turteltauben; es sind Elefanten, welche Hirten haben!“

Es wird ein Wächter eingesetzt, der auszuschaun hat, wann die Morgenröte anbricht. Und wenn das Siebengestirn aufgegangen ist, so wartet er auf den rötlichen Stern, den man nennt: „Jungfer-Jungfer - Frühauf, Kindermutter ohne Ruh.“ Dann hören wir ihn, wie er weiter singt: „Ich Ziegenbock, der ich aufstand, ich zupfte mir den Bart, als die Morgenröte noch in Lebepe war!“ Wenn er also singt, sofort kommen wir heraus und singen: „Tritt ab von ihr, du zerbrichst sie!“ das soll heißen: „Ihr Männer verlaßt die Weiber, es tagt!“ Nun gehen wir in den Schulkraal in der Schlucht, zünden ein Feuer an, sitzen und

Die Schule.

Gomme ba re: „Chabe! ga e na metlae!“ Ki mōka le a chabela. Gomme le a cwa, le ya go tsenhwa ka mētsing, le ge shobane e le gona. Gomme motho a hlaba mokgōshi, mme le a kata le boela morōtong, gomme ba ba se nago mabēlo ba tiiwa. Gomme ge re thopile, re kgōbōkana re a opela, re ya go cēa bale ba manyaga re re: „E re

Nun heißt es: „Anziehen! ist kein Scherz!“ Sofort zieht ihr euch an. Und ihr geht hervor, ihr geht ins Wasser gesteckt zu werden, selbst wenn es gereift hat. Und jemand stößt das Kriegsgeschrei aus, und ihr rennt zurück zum Schulkraal; wer nicht schnell genug ist, wird geschlagen. Und wenn wir ans Ziel gekommen sind,

kgoro, u mpedi-a-sheko.“ Gomme re hlakana le bōna, re a gōma re boela morotōng ka opēng, mme re ya go dya. Gomme re lle, re a cwa re ya go fula go tsōma diphofolo. — Ga e le go kitima, gona re ya caci le lengwe le lengwe. Ge re khuca, ki ge go hwile motho. Gona re a ilela.

Wir ruhen nur, wenn jemand gestorben ist. Dann enthalten wir uns.

Der Tanz vor den Frauen.

Ka le lengwe lecaci re hlwa re bina, re chegele, gomme basadi ba tlile go bōna. Ba ema kgōle, ga ba batamele kgaufsi. Ba tla ba rwēle byalwa, gomme banna ba hlwa ba ē nwa. Go byalo ka e ke ki monyanya. — Gomme ba ba sa kgonego go bina, ba ya „masehlong“, ba tlōga le mediti e mengwe, e a ba sepedisha, e chama e ba tiia dinao ka dithupa, e re: „Ki masehlong!“

peitschen und sprechen: „So ists in den Disteln!“

treten wir zusammen, singen und gehen die Schlappen holen, indem wir sprechen: „Heißt es hopp, dann bist du mitgenommen!“ Mit ihnen gemeinsam kehren wir um, gehen zum Schulkraal in der Schlucht zurück und essen. Und wenn wir gegessen haben, gehen wir auf die Jagd. So laufen wir täglich.

Dann enthalten wir uns.

An einem Tage tanzen wir, halb im Versteck, und die Frauen schauen zu. Sie stehen von ferne und kommen nicht nahe heran. Sie kommen und tragen Bier, und die Männer trinken es aus. Es ist als ob es ein Fest sei. — Die, welche nicht tanzen können, gehen „in die Disteln“, sie gehen mit einigen Wächtern hinweg; diese machen sie laufen, indem sie ihnen die Fußsohlen mit Ruten

Die beiden Vögel.

Gomme kamorago ba re direla koma e ngwe ya dinonyana cepēdi. Maina a cona ba re ki „Nong ya Lekgwepe“, le „Serepitle, nong ya mēla.“ — „Nong ya Lekgwepe Malekgonyana ya le hwa boshēgo, le mpege bēsho. Bothēko na chēba, ba tle le boshēgo byōno ba re: u a sē kwa sēllo sa nong!“

sie euch um, so komme man in derselben Nacht mit der Meldung: hörst du den Klageschrei des Adlers!“

Darnach machen sie uns eine andere Koma, und zwar zweier Vögel. Ihre Namen heißen „Adler von Lekchwäpe“ und „Sserepitle, wachsender Adler.“ Der Lobpreis des ersteren lautet: „Adler von Lekchwäpe Malekchonjana von

,stirbt jemand in der Nacht, so meldet es den Unsern‘. Bringen

(Es sind große, geschnitzte Vögel, die unter Stockschlägen gezeigt werden. Der erste hat schwarze Flügel und weißen Leib. Der zweite, von der Größe eines Straußes, hat rote Flügel und grauen Leib.

Ist der Monat zu Ende, so ist die Bochwäraschule aus.)

2. Das zweite Schuljahr beim Letswalostamm.

A. Die Zeit zwischen der Bodika-Schule und der Bochwära-Schule.

Verachtung der Neu-Beschnittenen.

Ge go fedile go wela bodika, re bicwa magaōla; tēo lebaka la lona re nyacega gagōlo, go fetisha ge re se mashōboro. Le ge banna ba bolela ditaba, ga ba re bice. Ba re: „Ga re na kopano le magaōla.“ Kagobane ge legaōla le ile la senya mosetsana, ba bolaya ngwana. Ge leshōboro le ile la senya mosetsana, ba lēsa; kagobane ba re: leshōboro ki motho go fetisha legaōla. Legaōla ga le ye ntweng. Ki gona balēpa ba sa dumelēlwa go ya ntweng. Le ga e le chēmōng ya kgōshi ga ba ye, e cwe ba wela bodika fela.

eher ein Mensch als ein Unfertiger. Ein Unfertiger zieht nicht in den Krieg. Deshalb dürfen auch die Balepaleute nicht mit in den Krieg ziehen. Auch dürfen sie nicht den Acker des Häuptlings bestellen helfen, dieweil sie nur die Bodikaschule besuchen.

Ist das erste Schuljahr vorüber, so nennt man uns Unfertige. In dieser Zeit werden wir sehr verachtet, mehr als da wir noch Unbeschnittene waren. Wenn die Männer Angelegenheiten besprechen, so rufen sie uns nicht dazu. Sie sagen: „Wir haben keine Gemeinschaft mit den Unfertigen.“ Wenn etwa ein Unfertiger ein Mädchen schwächt, so wird das erzeugte Kind getötet. Dagegen wenn ein Unbeschnittener ein Mädchen schwächt, so tun sie das nicht; man sagt: Ein Unbeschnittener ist

Bitte um Zulassung zur Bochwära.

Ge go fetile ngwaga o tēe, re thoma go lōba, re shomela kgōshi meshomo, le go tsōma diphōofolo. Ki mo ba re ttiago ka go fetisha. Ra bēa ra lēka go lwa le bōna ba ba re wecago. Kagobane ga go na pabalelo. Ge re ba fence, meroto ya pēle e a ba thusha e lego banna ba bagōlo. Ba bangwe ba hwela ruri. Le gona e a hwileng o bolailwe ki koma, ki gore ga go na molato. Re fēca mengwaga e mēne le ga e le e mehlano, re sa shomela kgōshi.

hat ihn getötet“, das bedeutet, daß wir verbringen vier oder fünf Jahre für den Häuptling arbeitend.

Ist ein Jahr vergangen, so fangen wir an zu huldigen, verrichten Arbeiten für den Häuptling und jagen Wild für ihn. Dabei schlug man uns über die Maßen sehr. Wir versuchten, uns aufzulehnen wider die uns zur Schule führenden. Denn irgend eine Fürsorge ist nicht vorhanden. Als wir sie besiegt hatten, kam ihnen ein älterer Beschneidungs-Jahrgang, ältere Männer, zu Hilfe. Einige kamen wirklich zu Tode. Ist aber jemand gestorben, so heißt es: „Die Koma

Beschluß der Zulassung.

Kamorago kgōshi e tsebisha banna gore: „Bana ba gōce, a re ba wecēng, ba fēce kōma ka mōka!“ Ge banna ba kwane le kgōshi, ba bēa lecaci lē, kōma e tlogo thōma ka lōna.

Stimmen die Männer mit dem Häuptling überein, so wird der Tag bestimmt, an dem die Koma beginnt.

Darnach macht der Häuptling den Männern bekannt: „Die Kinder sind groß geworden, laßt uns sie in die Schule bringen, damit sie die ganze Koma zu Ende führen.“

Vorbereitungen auf die Bochwära.

Go kga linti le go lōga hlokwa. Re phuthēga, naga ka mōka, re ya go kga linti macing. Ba re ki lebabi. Ga re le kgēle, ba re bogisha ka go tiiwa gagōlo. Ge re boyā gōna, ga re sa dula gae, re aga meshasha le sethōpa. Re khuma, re bēa gōna. Ki gōna mo re rutwang melao mancibōa a mang le a mang. Ge re fedice, re rutwa go ohla ka go tiiwa, ba re ki kōma. Ge go fedile, re a kga hlokwa ya thokgōla, lefase ka mōka. Ge re boyā, re ya magae a rena, re ya go lōga gōna. Ka mēhla re rutishwa melao ka thupa. E a sa kgonēng o tiiwa gagōlo; e a kgonang o tiiwa ganyane. Ba re: ki moēcapēlo. Ge re fedice, re lōga kgape; ki lokwa e dulago dinō'keng byalo ka rōko. Golokishwa makuru bya go thiba hlogo, le malebela ka godimo. Ba dira dinaka, le difoto maōtong le matsōgong le difakeng, le lokwa e tlogo mmele ka mōka. Ge di fedile ka mōka, re thulamela kwa pēle ga Hlabine go nyaka phashake. Ba e lōga, e a cwarwa byalo ka rōko (mochabe). Ki sehlare se sebotse kudu. Dilo cēo re di dirishwa ka go tiiwa, ba

Bastsuchen zum Tlokwastrasflechten. Wir versammeln uns allesamt und gehen Bast abreißen in den Wäldern. Sie nennen ihn Lebabi. Wenn wir ihn abgerissen haben, machen sie uns denselben anschauen, indem sie uns sehr schlagen. Von dort zurückgekommen, wohnen wir nicht mehr zu Hause, sondern wir bauen eine Laubhütte und eine Rundhütte (aus Pfählen und von etwa dreißig Fuß Durchmesser). Wir machen Bastschnur und legen sie dort nieder. Das ist auch der Ort, wo wir allabendlich die Gebote lernen. Nachdem wir fertig sind, lernen wir unter Schlägen spinnen. Das nennen sie die Koma. Darnach pflücken wir Tlokwastras zum Feien, allesamt. Sind wir zurückgekehrt, so gehen wir nach unserm Wohnort, daselbst zu flechten. Allezeit lehrt man uns die Gebote mit der Rute. Wer sie nicht kann, wird sehr geschlagen; wer sie kann, wird wenig geschlagen. Das nennen sie das Herz erhellen. Darnach flechten wir eine Kchape; das ist ein Geflecht, das auf den Lenden

re: „*Re a bogishwa koma.*“ *Ge re fedice dilo cēo ka mōka, go tlōga bawēdi le mediti, ba ya go tsōma phuti ya thokgōla. Ki ona mafelelo a mediro ya kgōshi.*

Beinen und Armen und an den Oberarmen, und ein Grasgeflecht, das den ganzen Leib bedeckt. Darnach steigen wir hinab (der Letswalostamm wohnt auf den Bergen) und gehen bis jenseits Tlabine-land Paschake suchen. Sie flechten, und es wird wie ein Frauenrock angelegt. Es ist eine sehr schöne Pflanze. Alle diese Dinge müssen wir unter Schlägen verrichten; das nennt man: „Wir werden die Koma anschauen gemacht.“ Nach allen diesen Dingen brechen Wächter und Schüler auf, den Zauberwildbock zu erlegen. Das ist das Ende der für den Häuptling verrichteten Arbeiten.

sitzt wie ein Frauenrock. Ferner wird eine Grasmasker hergestellt, die den Kopf bedeckt und oben Gucklöcher hat. Sie machen dazu Grashörner, Grasmanschetten an Oberarmen, und ein Grasgeflecht, das den ganzen Leib bedeckt. Darnach steigen wir hinab (der Letswalostamm wohnt auf den Bergen) und gehen bis jenseits Tlabine-land Paschake suchen. Sie flechten, und es wird wie ein Frauenrock angelegt. Es ist eine sehr schöne Pflanze. Alle diese Dinge müssen wir unter Schlägen verrichten; das nennt man: „Wir werden die Koma anschauen gemacht.“ Nach allen diesen Dingen brechen Wächter und Schüler auf, den Zauberwildbock zu erlegen. Das ist das Ende der für den Häuptling verrichteten Arbeiten.

B. Die Bochwära selbst.

Das Zeichnen des Angesichts mit der Eisennadel.

Ge lebaka le fihlile, go tiiwa dikomana. Ga di tiiwe gae, di tiiwa ka ntle ga mōtse. Leina la fēlo fao ba re: ki swasong. Mētse ka mōka ge ba tla ba gorogela mo dikomana di llago gona, ba cwela le magaōla e lego bawēdi, ba tēca ditlagacane e lego cona koma cekgōlo. Re tla re swēre mesebe le marumo go fa kgōshi. Ge re bogishwa fao, banna ba kgōbōkane, ba gōba mogōbo, kopelo e kgōlo ya tirelo. Ge re kgōbōkane ka ntle, go bōna ba ya ka o tēe, ba mo hlaba hlaka la koma; ba peta cwana, ba sega motho e mongwe le e mongwe, go thoma molōmong go fihla ditsebeng. Mashēgo a mabēdi le macaci a mabēdi ga re robale. Banna ba selēte ba kgōbōkane ka mōka. Ki gona re fiwago keno e kgōlo ya banna ya gore: „Morōpa wa banna,

Ist die Zeit da, so werden die Trommeln geschlagen. Man trommelt nicht daheim, sondern außerhalb der Stadt. Der Name der betreffenden Stelle heißt: Brennort. (Wer dort als ein Unberufener erscheint, wird sofort getötet.) Wenn die Bewohner sämtlicher Dörfer dahinziehen, wo die Trommeln klingen, so kommen sie herbei mit den Unfertigen, nämlich mit den Schülern, und blasen kurze, breite Holzpfeifen mit scharfem Ton; das sind die großen Komaarten. Wir kommen, in den Händen Pfeile und Lanzen, die wir dem Häuptling geben. Während man uns das alles anschauen läßt, versammeln sich die Männer und stimmen das Freudengeschrei an, den großen Gesang des vorliegenden Werkes. Wenn

hlaka la thuri!“ *Ka yona go fēcwa ditaba. Ge re tlōga, dilo cēla ki ca kgōshi, marumo le mesebe. Re boela magae ka megobelo, mētse ka mōka, ba bangwe le ba bangwe, gagabo.*

einem jeden Schüler eine Narbe vom Kinn hinauf bis zu den Ohren. Zwei Nächte und zwei Tage schlafen wir gar nicht. Die Männer des ganzen Volkes sind versammelt. Da empfangen wir den großen Eidschwur der Männer, nämlich: „Trommel der Männer, Rohr (jene Eisennadel) des Thuri!“ (Thuri ist ein geheimnisvolles Tier, das den Baloi wie ein Hund folgen soll.) Damit wird die Sache beendet. Wenn wir aufbrechen, so sind jene Dinge, Lanzen und Pfeile, des Häuptlings. Wir gehen nach Hause mit Jubelliedern, die Bewohner aller Dörfer, ein Jeglicher nach seiner Heimat.

Der Zauberer feilt die Bochwära.

Ge re ya magae, ga re bolele le motho; re bolela ka se-rena. Ge re tsene mōtseng, re ya go tsena mōla re logang hlokwa, moshaheng ēla, re le gona. Ge bo ē sa ka moswane, re cēa dihlokwa ca difoto le ca kgape le makuru fela; ce dingwe di a shala; re ya moshate le banna ka mōka. Bogwera ba ya go tiiwa. Re kgobela dihlokwa ka shopong la moshate. Ga re a di apara, re swēre fela. Ge re di beile, ra kgōbōkana ka mōka kgōrong ya kgōshi, re cwela ka magoro ka go opela. Byalo go tlishwa ngaka e tiiang bogwera. Ru bēōlwa dihlogo. Ge go fedile, ngaka e ēme lesōrong, le motho wa moshate, ba swēre thupa cepēdi. Motho e mongwe le e mongwe, ge a fēta, motho yō o a mo omēca. Ngaka e a tiiā e mongwe le e mongwe. Re sepēla ka molao gore re cwe ga bōtse mo

wir nun da draußen stehen und einzeln zu den Wächtern hingehen, so schneiden sie einem Jeglichen die Komanarbe; nämlich sie krümmen die Spitze einer Eisennadel und damit ritzen sie

einem jeden Schüler eine Narbe vom Kinn hinauf bis zu den Ohren. Zwei Nächte und zwei Tage schlafen wir gar nicht. Die Männer des ganzen Volkes sind versammelt. Da empfangen wir den großen Eidschwur der Männer, nämlich: „Trommel der Männer, Rohr (jene Eisennadel) des Thuri!“ (Thuri ist ein geheimnisvolles Tier, das den Baloi wie ein Hund folgen soll.) Damit wird die Sache beendet. Wenn wir aufbrechen, so sind jene Dinge, Lanzen und Pfeile, des Häuptlings. Wir gehen nach Hause mit Jubelliedern, die Bewohner aller Dörfer, ein Jeglicher nach seiner Heimat.

Wenn wir nach Hause gehen, sprechen wir mit niemand; untereinander sprechen wir in der Geheimsprache. Sind wir in dem Dorf angekommen, gehen wir dahin, wo wir die Geflechtbekleidungen hergestellt haben, das ist in die Laubhütte, da bleiben wir. Bei Tagesanbruch nehmen wir nur die Grasmaschen, den geflochtenen Lendenrock und die Grasmasken; die andern Dinge bleiben zurück; so gehen wir mit allen Männern zur Hauptstadt. Die Bogwera geht, geschlagen, gefestigt zu werden. Wir bringen die Geflechtbekleidungen zu Hauf in die Wohnhütte auf der Hauptstadt. Wir legen sie nicht an, wir halten sie nur. Wenn wir sie niedergelegt haben, versammeln wir uns allesamt im Tor des Königs; wir marschieren in nach Dörfern

*kgōrōng. Ge go fedile, re kgōbōkana
kgakala. Go opelwa tirelo e kgōlo
ka kwantle ga mōtse. Ba sepēla
le rena. Re ya kwa ngwakōng wa
moshate. Banna ba ya go cēa
dihlokwa cēla.*

geordneten Gruppen und singen.
Nun bringen sie einen Doktor,
der die Bochwära schlagen soll.
Man rasiert uns den Kopf auf
beiden Seiten und läßt den Scheitel
behaart. Darnach steht der Doktor
und ein Mann der Hauptstadt im Toreingang und halten zwei Ruten.
Der Doktor schlägt nach jedem, der hindurch geht, jedoch ohne den
Betreffenden mit der Rute zu berühren. So schlägt der Doktor jeden.
Wir marschieren nach Anordnung, damit wir in Ordnung aus dem
Tor herausgehen. Darnach versammeln wir uns abseits. Es wird
ein großes Gesangswerk gesungen außerhalb des Dorfes. Sie gehen
mit uns. Wir gehen in die Hütten der Hauptstadt (Schulhütte). Die
Männer gehen, um jene Geflechtbekleidungen zu holen.

Einkleidung der Bochwäraschüler.

*Go a tsōga megobelo, go ēwa
nōkēng'. Re sepēla ka go kgōbōkana.
Banna ba tla ka mathoko, rena re
ka gare. Motho a bethwa ka lerōle
ka baka la bonnci bya batho. Re
kgōbōkana kgaufsi le mo go tiiwago
bodika. Mo go thoma tirelo ya
mogōbo. Byalo re apēshwa hlokwa
ka thupa ka go bogishwa ka go
tiiwa. Ge re fedice go apara, ki
rena ba bashwēu hlokwa ka mōka.
Re opela gape kōsha e kgōlo, re
tlōga ka yona ka mōka ga rena.
Ge re fihlile mmōtōng, re arogana;
bangwe ba ya motsēng wagabo,
bangwe ba ya motsēng wagabo.*

Es erhebt sich Jubelgeschrei;
es wird zum Fluß gegangen. Wir
gehen im Haufen. Die Männer
gehen an den Seiten, wir in der
Mitte. Man wird ganz bestaubt
wegen der vielen Menschen. Wir
versammeln uns nahe der Stelle,
wo die Beschneidungsschule ge-
schlagen wurde. Da beginnt der
große Jubelgesangsdienst. Nun
zieht man uns die Geflechtbe-
kleidung an mit der Rute, indem
man uns jene unter Schlägen zeigt.
Haben wir sie völlig angelegt, so
sehen wir in der Geflechtsbeklei-
dung ganz weiß aus. Dann singen
wir wieder einen großen Gesang, und damit ziehen wir allesamt ab.
Auf der Höhe angekommen, gehen wir auseinander, ein Jeglicher in
sein Heimatsdorf.

Die Bochwära in den einzelnen Dörfern.

*Banna ba aga ngwako o mogōlo,
o bicwa leshopo; hlokwa e kgobelwa
gona. Ki gona gae ga bawēdi.*

In jedem Dorf errichten die
Männer ein großes Haus, welches
Leschopo genannt wird. Die Ge-

Ge re duce mō, re bolela le ba ka gae ka meludi; ga re bolele le bōna ka mancu. Le gona mosetsana ge a sa sepēla a le tēe le moshimane, ge re ba hwēca, re a ba tiia, ba sa re tsēbe, kagobane re tsēne ka gare ga hlokwa. Ge re rata go etela bagwera ba bangwe, re no ya; ga go na taba. Ge re hlakana le mosadi, o a chaba, ra fēta. Le ga e le go disha dikgōmō, re a ya. Molato ki gore: re se ke ra sepēla, re apōce hlokwa. Mo re bonwago, re apēre yona, ki kōbo ya rena. E a ka e apōlago, o sēce molao. Re apōla mo re ducego gona. Fao ka mēhla banna ba tla ba re ruta melao ka go re tiia. Mo ge re ba nyaca, re ka ba tiia, go se na molato. Ba ba tlang ba re fa didyo, ba bēa kwa kgōle; re ye re cēe, ba tlogile.

auszieht, der übertritt das Gebot; wir legen sie nur da ab, wo wir wohnen. Dasselbst kommen die Männer und lehren uns die Gebote, indem sie uns schlagen. Wenn wir ihnen aber überlegen sind, dürfen wir sie schlagen, ohne eine Schuld auf uns zu laden. Die, welche uns Speise bringen, setzen sie in weiter Entfernung nieder; wir gehen und nehmen sie, wenn sie weggegangen sind.

Der Tanz vor den Frauen.

Ge go fetile kgwēdi cehlano, go nyakwa bashēla. Ba lokisha hlokwa wa go bina. Banna ba tsebisha basadi gore: „Diang mabyalwa, bogwera bo tla bina.“ Ka lecaci tēo re re ka moludi: „Opa, o lle!“ Basadi ba kgōbōkana, ba bēa morōpa kgōrong, ba tsōsha dikopelo. Byalo mogwera o tla a apēre hlokwa e bōtse e chwēu. A ema gare ga

flechtsbekleidungen werden dort zu Hauf gebracht. Das ist das Zuhause der Schüler. Wenn wir daselbst wohnen, so reden wir mit den Dorfbewohnern in Vogelstimmen; wir reden nicht in menschlichen Stimmen mit ihnen. Wenn etwa ein Mädchen mit einem jungen Mann allein ausgeht, und wir treffen sie, so schlagen wir sie, ohne daß sie uns kennen, denn wir sind maskiert. Wenn wir andere Bochwäraschüler besuchen wollen, so tun wir es; nichts hindert daran. Begegnen wir einer Frau, so flieht sie, und wir gehen vorüber. Selbst die Rinder hüten wir. Es ist nur dann eine Schuld, wenn man die Maskenkleidung ausgezogen hat. Wo man uns sieht, und wir haben dieselbe an, so gilt sie als unsere natürliche Bekleidung. Wer sie

natürliche Bekleidung. Wer sie

Nach Ablauf von fünf Monaten werden Flechter gesucht. Sie machen Maskenanzüge für die Tänzer zurecht. Die Männer geben den Frauen bekannt: „Bereitet Bier; die Bochwäraschüler werden tanzen.“ An diesem Tage sagen wir mit Vogelstimme: „Trommle, daß die Trommel klinge!“ Die Frauen versammeln sich, legen die

kgoro, basadi ba thoma go opela. Le yena a thoma go bina. Fao mmele ka mōka ga o bonale; yena o a ba bona. Fao ba bina lecaci ka mōka; banna ba hlwa ba ē nwa mabyalwa ao. Ka phirimane ba phatlalala.

sein Leib nicht sichtbar; dagegen kann er selbst sie alle sehen. So tanzen sie den ganzen Tag, während die Männer beim Bier verharren. Mit Sonnenuntergang gehen sie auseinander.

Trommeln im Tor nieder und erheben Gesänge. Nun kommt ein Mochwäraschüler in schönem, weißem Maskenanzug. Er stellt sich mitten im Tor auf, und die Frauen fangen an zu singen. Dann beginnt er zu tanzen. Dabei wird

Sonstiges Leben und Treiben in der Bochwära.

Ga e le go dula lebollong, gona ki ngwaga ka mōka. Modiro o mogōlo ki ona wa go bina, le wa go tsōma diphoofo, le go betla mahō, le mafehlo, ba ē fa basadi. Mme basadi ba ba diele mapōto, ba ē nwa. Lēo lebaka ba dula ka go iketla, ga e se gore ka mabaka a go bina ba ewa ba ya go bina. Basadi ba dirile mabyalwa, ba ya go nwa. Le go ya mo ba kwago gore bogwera bya bokete bo dirēcwe mabyalwa a go bina, ba apere cona dihlokwa ca bōna ce di lokishedicwego go bina ka cona. Go dirwa byalo ka ngwaga ka mōka.

bereitet ist, bekleidet mit ihren Maskenanzügen, die zurecht gemacht sind, daß sie in ihnen tanzen mögen. Also wird getan das ganze Jahr hindurch.

So wird das ganze Jahr in der Mannbarkeits-Schule zugebracht. Die hauptsächlichste Beschäftigung ist tanzen, Wild jagen, Löffel und Quirrel schnitzen, welche sie den Frauen schenken. Und die Frauen bereiten ihnen dafür Dünnbier, das sie gern trinken. In dieser Zeit leben sie ganz gemächlich, es sei denn bei den Tanzgelegenheiten, da gehen sie hervor und gehen zum Tanz. Haben die Frauen Bier bereitet, so gehen sie trinken. Sie gehen auch aus nach andern Bochwäraschulen, wenn sie hören, daß dort Tanzbier

Schluß der Bochwära.

Ge ngwaga o fetile, go rerwa ca go alōga ga bogwera. Kgōshi e rera morero le banna gore magwera a wēce. Ba kwana lebaka la go alōga. Go lokishwa mabyalwa a mannci mōtsēng wa moshate, gore magwera a tle a bine. Ge a binne lecaci ka mōka, ge le phirima, ba

Ist das Jahr zu Ende, so überlegt man den Aufbruch der Bochwära. Der Häuptling hält Rat mit den Männern, nämlich daß die Bochwäraschulen zu Ende seien. Sie einigen sich über die Zeit des Nachhauseziehens. Es wird recht viel Bier in der Haupt-

kwana ka lecaci tē, bo tlogo alōga ka lona. Ba boela magae. Ka moswane go tla banna. Mētse ka mōka ba rwala dihlokwa ka mōka, ba ya mōla bogwera bo tiilwego gona. Gomme bogwera ka mōka ba kgobela dihlokwa ca bōna, ba hlapa mmele. Morago mokgōshi o a lla; ba phalala go ya kgaufsi le gae. Ba ema gona. Ge ba fihlile gona, ba bēōlwa. Ge ba bēōcwe, ba cwēshwa ditsiba. Ba ba tloca ka mahura mmele ka mōka le hlogo. Ba gōba mogōbo, ba ya gae ka kgōrong ya moshate. Ka lecaci tēo go hlabya mokgōshi, ka mōka batho, bana le ga e le monna goba mosadi. Ge re boya, re hwēcwa go hlabile kgōmō. E a thupilego mo phalalōng, o fiwa sebēte sa yona. Ki mōka; sehaba ge se tlōga sa ya ka megōbo magae a sona.

die Schurzfelle angezogen. Man reibt Leib und Kopf der Schüler mit Fett ein. Der Jubelgesang wird angestimmt, und der Zug begibt sich ins Hauptstadtstor. An diesem Tage wird von allen Leuten das Kriegsgeschrei ausgestoßen, von den Kindern sowohl, als auch von Mann und Weib. Als wir ankamen, hatte man ein Rind geschlachtet. Wer im Wettlauf das Ziel als Erster erreicht, erhält die Leber. Damit ist die Sache aus; wenn das Volk auseinander geht, so kehren sie mit Jubelliedern nach ihren Dörfern zurück.

stadt bereitet, damit die Schulen tanzen mögen. Wenn sie den ganzen Tag getanzt haben und die Sonne geht unter, so einigen sie sich über den Tag, an dem die Schule nach Hause gehen soll. Darauf begibt sich jeder wieder in seine Heimat. Am nächsten Morgen kommen die Männer. Aus allen Dörfern tragen sie die Maskenanzüge herbei; sie gehen dahin, wo die Schule geschlagen wurde. Und alle Bochwäraschüler bringen zu Hauf ihre Masken und waschen den Leib. Darnach ertönt das Kriegsgeschrei; sie laufen um die Wette, um recht nahe an zu Hause zu kommen. Da bleiben sie stehen. Sind sie da angekommen, so wird ihnen der Kopf auf beiden Seiten rasiert; den Haarbüschel auf dem Scheitel lassen sie stehen. Ist der Kopf rasiert, so werden ihnen



Verlöbnis und Heirat bei den Bassutho im Holzbuschgebirge Transvaals.

Von Missionar C. Hoffmann.

Originaltext von mehreren Bassutho-Missionsgehilfen.

I.

Das Verlöbnis.

a) *Lesogana le fiwa lerumo ki
malome.*

*Go cēa ga malome go thomega
ka mōkgwa ō wa gore: Lesogana
ge le na le dikgaicēdi gomme kgai-
cēdi ya pēle e a cēwa, ba nyala ka
dikgōmō, ki mōka dikgōmō cēla
lesogana le cēa ka cōna mosadi, le
a nyala. Gomme a bēka mosadi,
gomme a belega ngwana wa mose-
tsana, yena a ya go rrakgadi. Rra-
kgadi ge a na le moshimanyana, go
lokile.*

*Gomme moshimane yō ge a gōce,
ba ba ishice go wela, mme ba atōga,
ba boela gae, papago lesogana o re
go ba motōkō wabo: Mo isheng go
malome go fiwa lerumo! Mme ba
mo isha. Mme ge ba fihla, ba
tsena ka kgoro, malome o a cwa ka
gae, a swēre lerumo, a le tsēma, a
tlōga. Gomme motlogōlo a le cēa,
ba ya ka gae. Gomme ka mancibōa*

Der Jüngling empfängt vom Onkel,
dem Mutterbruder, die Lanze.

Beim Onkel freien beginnt auf
folgende Weise: Wenn ein Jüng-
ling Schwestern hat, die älteste
Schwester heiratet, und er für
sie Rinder erhält, so sucht er
sich für diese Rinder eine Frau.
Er führt sie heim. Wird ein Mäd-
chen geboren, so gehört es
bezüglich späterer Heirat in die
Familie der Tante, der Schwester
ihres Vaters. Wenn diese Tante
einen Sohn hat, so ist alles in
Ordnung.

Ist nun dieser Sohn groß ge-
worden, haben die Kinder die
Mannbarkeitsschule absolviert und
sind wieder nach Hause gekom-
men, so spricht der Vater des
jungen Mannes zu seinen Ver-
wandten: Bringt ihn zum Onkel,
daß er die Lanze empfangen! Sie

ba boça sebaka gore: Re tlishice motlogōlo wa lena go fiwa lerumo. Gomme ba lebōga ba re: Ki gona, go lokile! Gomme ba mo fa phoko le ga e le tselau, ba e hlaba ba dya; gomme sebaka ba mo fa le-tsoḡo; le yena a dya. Gomme le ge go sēsho gwa belegwa mosetsana, ba no ya go fiwa lerumo.

bringen ihn hin. Sind sie dort angekommen und treten durchs Tor, so geht der Onkel mit einer Lanze aus seinem Hause hervor, stellt sich mitten im Eingang auf, woselbst er noch vor dem Neffen angekommen ist, speißt die Lanze in die Erde und entfernt sich. Der Neffe nimmt die Lanze, und man folgt dem Onkel ins Haus.

Am Abend beginnt die Verhandlung. Die Verwandten des jungen Mannes führen ihre Sache durch einen Vermittler (Mann oder Frau) und sprechen: Wir haben euren Neffen gebracht, damit er die Lanze empfangen! Darauf antworten die Angehörigen des Onkels: So ist's, es ist alles richtig! Nun geben sie dem jungen Manne einen Schlachtböck oder Hammel; das Tier wird geschlachtet und die gemeinsame Mahlzeit gehalten. Der Vermittler erhält ein Vorderblatt. Und wenn in der Familie des Onkels ein Mädchen noch garnicht vorhanden ist, trotzdem gehen die Angehörigen des Jünglings mit diesem hin, die Lanze zu empfangen.

b) *Go khunelwa thokgōla ga mmakgōlo.*

Ki gona go khunela thokgōla, ge ba ya go fiwa lerumo. Mo gongwe go khunela thokgōla ki ge motho a sēsho a cēa ga malome, gomme a isha morwa wa gagwe a re: Ki go isha go mmakgōlo wa gago go khunelwa thokgōla.

seiner Söhne, sich von dem Großonkel resp. seinen Söhnen die schuldig gebliebene Frau zu holen.

Die Verlobung beim Großonkel.

Die Verlobung ist vollzogen, wenn sie von dem Onkel die Lanze empfangen haben. Ist bei dem Onkel keine Tochter vorhanden, sondern nur Söhne, so bleibt die Familie zunächst eine Braut schuldig. Der Neffe heiratet eine Frau aus anderer Familie, schickt aber später einen

Die Befestigung der Verlobung durch Zahlung von Rindern.

Kamorago ga mengwaga e mengwe ba tla re: Byalo lesogana re mo isha go malome a gagwe. Gomme ba ya le dikgōmō. Ge ba

Nach einigen Jahren heißt es: Nun bringen wir den Jüngling zu seinem Onkel. Sie nehmen Rinder mit. Wenn sie mit diesen Rindern

fihla le dikgōmō cē, malōme a bōna a n̄cha phōlo, a ba hlabisha. Ki gona ba cēa lebipi ki gore makhura a lego mogōdung, ba sega bosesenyane, ba apara molaleng; go apara bakgonyane le basetsana, bagwera ba ngwanenyana.

c) *Ge ngwana wa malōme e sa le e monyane.*

Lesogana le godile, ga malōme ngwanenyane e sa le e monyane, mme lesogana le rata go cēa, ba isha kgōmō go malōme ba re: Ngwana o gōce, re mo nyakela motho wa go mo gotēca mollo! Ki go shupa gore: ga se mosadi wa gagwe, mosadi wa gagwe ki yena ngwana wa malōme. Gomme a cēa mosadi e mongwe. Gomme yō wa ga malōme yena ki mohumagadi. Mohlang a gōla, lesogana le ya go mmēka le yena; ki mosadi wa gagwe le yena.

eine andere Frau nehmen. Aber die Tochter des Onkels bleibt seine große Frau. Ist sie erwachsen, so führt er sie ebenfalls als sein Weib heim.

d) *Ge ba tēsa morwēdi wa malōme.*

Mo gongwe babo lesogana ba ya go malōme wa lesogana ba re: Motlōgōlo wa lena o godile, o nyaka mosadi. Gomme malōme wa gagwe o tla n̄cha kgōmō, a ē fa motlōgōlo go mo ceisha, yena ga a sa bōa go tla go cēa.

ankommen, so schenkt ihnen der Onkel einen Schlachtochsen. Sie nehmen den Rindertalg, d. i. das Fett, welches am Magen sitzt, zerschneiden es in dünne Streifen und hängen sie dem Freier und den Freiwerbern, sowie den jungen Mädchen, Freundinnen der Braut, um den Hals.

Wenn die Tochter des Onkels noch klein ist.

Ist der Jüngling erwachsen, das Mädchen beim Onkel aber noch zu jung, und der Jüngling wünscht zu heiraten, so zahlen seine Angehörigen ein Rind an den Onkel und sprechen: Das Kind ist groß geworden, wir suchen nach jemand, der ihm Feuer anmachen kann! Das soll bedeuten: die, welche wir ihm zum Weibe suchen, ist nicht die eigentliche Frau; dieser Platz verbleibt der jetzt noch minderjährigen Tochter des Onkels. Nun darf der junge Mann zunächst

die Tochter des Onkels bleibt seine große Frau. Ist sie erwachsen, so führt er sie ebenfalls als sein Weib heim.

Wenn die Tochter des Onkels aufgegeben wird.

Mitunter geschieht es, daß die Angehörigen des Jünglings zum Onkel gehen und sprechen: Euer Neffe ist erwachsen und sucht eine Frau. Wenn nun der Onkel ein Rind herausholt und dem Neffen gibt, damit er sich anderweitig

nach einer Frau umsehe, so bedeutet dies, daß die Sache erledigt ist und der Neffe auf des Onkels Tochter keine weiteren Ansprüche erheben kann.

e) *Ba nyaka mosadi.*

Ge motho a nyakela morwa wa gagwe mosadi, ge a thoma go motho yō a bonago e ke o na le mose-tsana, o thoma ka go rōma motho e mongwe e sego yena ka nnōshi, o rōma motho e mongwe go ba ga Mokete. Yena ge a fihla, o thoma go tsena ka e mongwe. Lencu la mathomo o tla re: Ki romilwe ki ba ga Mokete gore: Re tswaleng! Gomme bōna ge ba fetōla ba re: Le tswala kang? Gomme yō o tla re: Re era mosadi! Gomme banna ge ba rata ba tla re: O! rena ga re na taba, ge go ka kwana bōna, gobane ba godile, ga ba sa bolelelwa! Byalo monna yo a tlōga a boela gagabo, a boça papago lesogana. Byalo papago lesogana a boça morwa wa gagwe. Morwa a tlōga a ya go bolela le mosetsana. Ge lesogana le ya, le swēre sēlo, phēta goba mphsiri, gore ge ba kwane, a o fe mosetsana. Ge a fihla, a bolela le mosetsana. Ge ba kwane, o a tlōga o ya gae. Ge a fihla, a boça papagwe. Byalo papagwe a busha a rōma motho ēla gape gore a ye go kwisha ga e le ditaba. Gomme ge a hwēca e le cona, o a boça a tsebisha papagwe moshimane.

Byalo batswadi ba mosetsana ba shala ba boça bagabo; ba rōma motho, leina ki mmaditsēla. Yena o tla tla a rwēle motsokō wa go

Die Werbung.

Wenn jemand für seinen Sohn um eine Frau wirbt, und er will mit einem Manne, von dem er weiß, daß er ein passendes Mädchen hat, in Verbindung treten, so beginnt er damit, daß er einen Dritten nach jenem Manne sendet; er geht nicht selbst hin. Wenn der Bote hinkommt, so läßt er sich durch einen Andern einführen. Sein erstes Wort lautet: Ich bin gesandt von Soundso, sie sagen: Laßt uns Leben zeugen! Wenn nun jene antworten, so sprechen sie: Womit wollt ihr erzeugen? Der Bote wird sagen: Wir sprechen von einer Frau! Ist es den Betreffenden angenehm, so antworten sie: Ach so! Wir haben nichts dagegen; vorausgesetzt, daß die Beiden wollen; denn sie sind erwachsen und brauchen keinen Vormund! Nun kehrt der Bote nach Hause zurück und sagt es dem Vater des jungen Mannes an. Der Vater sagt es seinem Sohne. Der Sohn macht sich auf, mit dem Mädchen zu reden. Zugleich nimmt er ein Geschenk mit, Perlen oder einen Messingring; kommt er mit dem Mädchen überein, so gibt er ihr dasselbe. Ist er angekommen, so spricht er mit dem Mädchen. Stimmen sie überein, so macht er sich auf, geht nach

shilwa, o ishwa gagabo lesogana. Motho yō ki mosadi yo a lokecego modiro o. Byalo ba lokela motsoko ka serotwaneng, ba chēce mabele (mphogo). Gomme thekgo yō ya motsoko ba e bēa godimo. O a sepēla a fihla. Ge a fihlile, ba mo hlakanēca. O a dula. Gomme o a tlōga, o tlogela thekgo yō ya motsoko, gobane thekgo yō ya motsoko e nyaka dikgōmō. Byalo bōna ba shala ba itokisha bagabo lesogana, gore ba dire morero wa go nyaka dikgōmō. Gomme ge ba bicane, metswalo le dikgadi ba kgōbōkane. Kgōmō ya pēle e tla n̄chwa ki kgaicēdi ya moshimane. Ki yona e tlogo di eta pēle. Byalo bōhle metswalo ka mōka e tla n̄cha e thēkisha kgaicēdi ya lesogana. Bōhle ba n̄cha dikgōmō.

Byalo ge dikgōmō di badilwe ki batho ba ba tlilego molatong, e lego bagabo papago moshimane, ba thoma go n̄cha bakgonyana ba ba ka di n̄chang go di isha bogadi bya lesogana. Ba tla thoma go n̄cha bakgonyana ba pēle, ba re leina la bōna ki bakgonyana ba mogōbo; ki bao ditaba di tsenago ka bōna. Gape go na le ba bangwe bakgonyana, bōna leina ba re ki bakgonyana ba thopa. Ba thopa ki gore ki bakgonyana ba banyana ba ba dulago le dikgarēbe. Gomme mosadi yō e lego kgaicēdi ya lesogana o tla cēa serotwana le motsoko wa go shilwa, a eta dikgōmō pēle, ba di isha go nyala. Ge di tsena gae gare ga mōtse, basadi ba phalalela

Hause und sagt es seinem Vater an. Alsbald sendet der Vater noch einmal jenen Boten, damit er vernehme, ob die Sache richtig sei. Und wenn derselbe findet, daß die Verwandten des Mädchens willig sind, so kehrt er zurück und teilt es dem Vater des jungen Mannes mit.

Alsbald setzen die Eltern des Mädchens die Familienangehörigen in Kenntnis; dann senden sie die Wegemutter, daß sie gemahlene Tabak nach dem Wohnort des jungen Mannes trage. Der Bote muß eine Frau sein. Sie stecken den Schnupftabak in einen kleinen Korb, nachdem sie denselben mit Bärmehirse gefüllt haben. Die Dose mit dem Schnupftabak stellen sie obenauf. Die Wegemutter geht hin. Man kommt ihr entgegen. Sie setzt sich nieder. Wenn sie wieder weggeht, so läßt sie die Dose mit dem Schnupftabak stehen; denn die zeigt an, daß man auf ein Verlöbniß eingehen will und nun Rinder als Zahlung erwartet. Darauf beraten sich die Angehörigen des jungen Mannes über die zu zahlenden Rinder. Die ganze Sippe versammelt sich. Das erste Rind wird von der Schwester des Jünglings gegeben. Das macht den Anfang. Darauf gibt die ganze Sippe und unterstützt die Schwester des jungen Mannes. Allesamt geben sie Rinder zu diesem Verlöbniß.

Sind nun die Rinder von den in dieser Sache herbeigekomme-

ka mefēng, ba di betha ka yona go di bushēca morago; bagapi ba cona le bōna ba di gapelēca go tsena leshakēng. Gomme ge ba fence basadi, ba tla gae. Gomme ge ba fihlile, ba tla ba fa ntlō e ngwe, le ba bangwe bakgonyana ba ba fa e ngwe. Byalo ba thoma go bala dikgōmō. Gomme ge ba hwēca e le ce di shupago, ba tla re: Le se ke la re shupa! Byalo ba tla busha ba bolela ya seswai. Ba tla re: Ga re bapēcwe! go fihla ge ba ncha ce lesome le go isha pēle. Byalo bōna ba tla re: Re a le hlabisha! Gomme ge ba dumela, gona ba tla ba hlabisha kgōmō. Fela ga se gore kgōmō yō ba e hlabishicego bakgonyana e tla tēswa, aowa; bakgonyana ba tla busha ba ncha e ngwe sebakeng sa yona. Byalo ba tla ba hlapisha ka leshapelo, ba ba fa didyo le byalwa le mapōto le dinamaca kgōmō yo byalo. Ge go fedile, ba ya gae; go fela ca lenyalo.

nen Angehörigen des Vaters des jungen Mannes gezählt worden, so werden die Freiwerber bestellt, welche diese Rinder nach dem Wohnort des Schwiegervaters des jungen Mannes hinbringen können. Zunächst bestellt man die Freiwerber, welche voranzugehen haben; ihr Name lautet Freiwerber des Jubelgesangs; das sind die, durch welche die Angelegenheit vorgetragen werden soll. Ferner gibt es noch andere Freiwerber, deren Name lautet Freiwerber der Hütte; das soll heißen: die Freiwerber, welche die Mädchen zu unterhalten haben. Jene verheiratete Schwester des jungen Mannes nimmt das Körbchen mit dem Schnupftabak und geht vor den Rindern her, welche man nun zur Abschließung des Verlöbnisses nach dem Wohnort des Mädchens bringt. Sind sie in das Dorf gekommen, so stürmen die Frauen des Ortes mit Hackenstielen auf die Rinder los, schlagen sie und

versuchen, sie zurückzujagen. Dagegen bemühen sich die Treiber der Rinder, die Tiere in den Viehkraal hineinzubekommen. Haben die Männer endlich die Weiber besiegt, so begeben sie sich in die Heimstätte. Dort eingetreten, erhalten sie eine Hütte, und die jüngeren Freiwerber erhalten auch eine Hütte. Nun fangen sie an, die Rinder zu zählen. Finden sie, daß ihre Zahl sieben beträgt, so sagen sie: ihr sollt nicht auf uns hinzeigen! (*Go shupa* = auf etwas hinzeigen, mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf etwas hindeuten. Der Eingeborne zählt, indem er mit dem kleinen Finger der linken Hand beginnt. Er geht dann vom Daumen der linken Hand — *go fēca seatla* = die Hand alle machen = 5 — zum Daumen der rechten Hand hinüber, — *go selela* = hinübergehen = 6 —, und streckt den Zeigefinger der rechten Hand aus = *go shupa* = 7). Darauf

versprechen sie ein achttes Rind. Wollen die Eltern des Mädchens noch mehr Rinder haben, so sprechen sie: das genügt uns nicht! bis sie zehn und noch mehr Rinder herausgeholt haben. Ist das erledigt, so fragen die Empfänger, ob sie den Zahlern ein Rind schlachten dürfen. Stimmen sie zu, so wird ein Tier geschlachtet. Jedoch ist es nicht so, daß sie das Rind, welches sie für die Freiwerber geschlachtet haben, fahren lassen, nein, die Freiwerber müssen an Stelle desselben ein anderes zahlen. Darauf reichen sie ihnen Wasser zum Waschen, geben ihnen Speise, berauschendes Bier und leichtes Bier und Fleisch von jenem Rind. Dann kehren die Werber nach Hause zurück. Das Verlöbniß ist geschlossen.

f) *Ge lesogana a hloka dikgōmō.*

Mokgwa o mongwe ge lesogana a se na dikgōmō, le no re go monna yō a nago le dikgōmō, la kgopela dikgōmō, gomme a le fa, la cēa mosadi, gomme o tla mmelegela mosadi. Gomme kamorago o tlisha ce dingwe ce di latelago cēla a mo fago. Ki mōka ki bōgwe. Le ge e ka ba mokgalabye, ga go na taba, o cēre.

Mohlomong ge a se na dikgōmō, o no tlisha dipucanyane. Mehlang ya pēle ba be ba nyalwa le ka diphēta. Ge motho a bekile mosadi, a belega mosetsana, a cēwa, dikgōmō ca pēle di ya go fecisha mmagwe.

Ga e le Mauba ona ge a se na dikgōmō ca go bēka, bōna ba dula bogwēng go fihlela ge ba belega ngwana, a shōmela ba bogwēng. Ga Mamabōtō ga go byalo. Ba no fa motho, a tlōga le mosadi wa gagwe, ba ya gagabo; gomme o tla no tsēba gobane o sa na le molato wa go fecisha.

Wenn der junge Mann keine Rinder besitzt.

Eine andere Weise ist die: Hat der junge Mann keine Rinder zum Frauenkauf, so wendet er sich an einen Viehbesitzer. Der gibt ihm Rinder, daß er das Verlöbniß schließen kann, und beansprucht dafür ein aus der zukünftigen Ehe hervorgehendes Kind, ein Mädchen zur Frau für sich beziehungsweise seine Söhne. Will jener junge Mann endlich seine Verlobte heimführen, so gibt ihm der Viehbesitzer abermals die dazu nötigen Rinder und wird dadurch sein Schwiegervater, dem der junge Mann verpflichtet bleibt. Auch alte Leute begeben sich mitunter in dies Abhängigkeitsverhältnis.

Wenn der Freier keine Rinder hat, bringt er möglicherweise Ziegen. Hat man doch in alter Zeit den Frauenkauf sogar mit Perlen vollzogen. Sind nicht genügend Ziegen gezahlt worden,

so daß noch ein Schuldrest übrig ist, so bleibt derselbe stehen, bis aus der auf diese Weise zustande gekommenen Ehe eine Tochter

geboren ist, die — vielleicht schon als Kind — mit einem wohlhabenden Manne verlobt wird. Mit den Rindern, welche dieser anzahlt, berichtet der Vater die noch für die Mutter des Kindes ausstehende Schuld.

Beim Stamm der Mauba in Sekukunisland ist das anders. Hat der Freier nicht genügend Rinder zum Heiraten, so muß er beim Schwiegervater wohnen, bis ein Kind geboren ist. So lange muß er für den Schwiegervater arbeiten. Beim Mamabolostamm im Holzbuschgebirge ist das nicht der Fall. Man gibt dem Freier die Frau, und er führt sie in seine Heimat. Der Rest der Schuld wird ihm gestundet.

g) *Ge lesogana le ya bogwēng,*

Ge lesogana le ya bogwēng, yena le makgatle, ba bēōlwa, gomme ba kitela moriri ka mohlaba, ba hlakanya le makhura. Mohlaba ki lefsika le tēsō, ba le shila, e a ba lerōle. Mme ge ba kitēce, ba chela sebilo. Le sona ki mafsikana a go phadima a boleta; le ona ba o shila. Gomme ba chela hlogong ka ona. Gomme ba apara diphēta ce di botse le difoto matsōgong. Gomme basetsana bōna ba tlola ka letsoku le lehubidu. Gomme ge ba fihlile bogwēng, basetsana ba mōtse ba bocana ka mōka ba re: Bakgonyana ba Mokete ba tlile! Gomme methēpa e kgōbōkane ka gabo monyadiwa. Gomme bakgonyana ba dule ka kgōrong, gobane basetsana ba ba tlile go apēela bakgonyana. Didyo di budule, go tla tla basetsana ba bararo kgōrong, ba kwatama ba lōcha; gomme banna ba dumēca. Mme ba tlōga. Bakgonyana le bōna ba tlōga, ba ya le bōna ka gae. Mme ba tsena ka ntlong, ba ba hlapisha, ba ba fa didyo. Ga e le go robala, gona ba robala ntlong

Der junge Mann geht nach des Schwiegervaters Haus zum Besuch.

Wenn der junge Mann das Haus des Schwiegervaters besucht, so geht er in Begleitung des Freundes; beide lassen sich den Kopf so rasieren, daß nur auf dem Scheitel ein Haarschopf stehen bleibt. Den Schopf frisiert man mit einer Mischung Sand und Fett. Der Sand wird aus einem schwarzen Stein bereitet, den man zu Staub zermahlt. Haben sie das Haar frisiert, so streuen sie Glanzpuder darauf. Dieser Glanzpuder wird durch Zerreiben aus einem weichen, glänzenden Stein hergestellt. Sie behängen sich mit schönen Perlenketten und ziehen Perlenmanschetten auf die Arme. Und die Mädchen, die Freundinnen der Braut, bestreichen ihren Körper mit einer Mischung aus Fett und roter Erde. Sind sie nun vor dem Wohnort des Schwiegervaters angekommen, so versammeln sich die jungen Mädchen des Ortes bei der Braut, und der Bräutigam mit seinem Freund bleibt im

e tēe ka mōka ga bōna basetsana le masogana. Ga e le yena monyadiwa o chaba monna, le go bolela ga a bolele le yena; o no bolela le makgatle fela. Lesogana le ka se ke la bōna sefahlōgo sa mosetsana. Gobane go na le mokgwa, mose-tsana o a khurumēca ka kōbo hlogong. E tla re ge e ka be lesogana le rata go bōna mosetsana, o tla ncha sēlo, pudi le diphēta le ga e le se sengwe. Ki mo a tlogo tlōsha kōbo mahlong, gore a tle a mmone sefahlōgo. Le gona ge lesogana le ile bogwēng, a se ke a dulelwa ki kgwēdi e mphsa, gona o tla lēfa ka pudi goba nku le se sengwe.

der nur mit dem Freund. Der Bräutigam darf das Angesicht der Braut nicht sehen. Es besteht die Sitte, daß das Mädchen ihr Angesicht mit einer Decke verhüllt. Wenn der junge Mann das Mädchen gern sehen will, so muß er ein Geschenk geben, einen Ziegenbock, Perlen oder etwas anderes. Dann wird die Braut die Decke von den Augen ziehen, damit er ihr Angesicht anschauet. Ferner wenn der junge Mann das Haus des Schwiegervaters besucht, so darf er nicht bis zum Beginn des neuen Mondes dableiben, sonst muß er einen Ziegenbock oder ein Schaf oder etwas anderes als Strafe zahlen.

II.

Die Heirat.

a) *Go kgopela mosadi.*

Byalo ge ba thoma, ba rōma sebaka, mmaditsēla. Yena o a ya go kgopela mosadi. Ba tla re go yena: U reng? ga re gu kwe, cisha tswēci ya mmamotho le seepe sa kgoro! Gomme o tla gōma a bōca papago moshimane. Ba tla ncha kgōmō le namane ya phōlwane,

Tor; denn diese kochen erst für sie. Ist die Speise bereitet, so erscheinen drei Mädchen im Tor, verneigen sich und begrüßen die Besucher. Diese beantworten den Gruß, und die Mädchen kehren um. Der Bräutigam und sein Freund folgen ihnen zur Wohnung des Schwiegervaters. Sie treten ins Haus ein. Man gibt ihnen Wasser zum Waschen und reicht ihnen die Speise. Dann schlafen sie allesamt in einem Hause, d. i. in einem Raum, die Mädchen und die beiden jungen Männer. Aber die Braut hält sich von ihrem Bräutigam fern. Sie spricht nicht einmal mit ihm, son-

Die Bitte um die Frau.

Sie beginnen damit, daß sie einen Vermittler suchen, die Wegemutter. Diese geht um, um die Frau zu bitten. Man antwortet ihr: Was sagst du? wir verstehen dich nicht; bringe die Gebärerin für die Menschenmutter (eine Kuh für die Mutter der Braut) und das

dehen

gomme o a e tlisha. Kamorago babo lesogana ba rōma motho go kgopēca lesogana tēo gabo mose-tsana gore: Ngwana wa lena sho, a se tēwe ki dimphyia! Ki mōka o dutēce. Gomme o tla re: Ki nyaka mosadi! Byalo ge lesogana le hloka mosadi, la dula byalo, babo mosadi ba re: Tlisha tlōsha-diropēng! Le yona ki kgōmō ya thsadi le namane ya thsadi. Gomme lesogana le ya go bōca babo; gomme ge babo ba sa mo fe kgōmō yō, o swanēce go dula ngwaga. Ki gore o tla manci-bōa, a lala gona. Didyo o dya gabo. Le go shōma o shōma gabo. Le ge babo mosetsana ba ka mo fa didyo, o tla gana o tla re: Ga ki nyake didyo, ki nyaka mosadi! Gomme kamorago o raka basetsana ba bangwe, a shala le mosadi wa gagwe fela. Gomme babo lesogana ba tlisha dikgōmō. Byalo babo mosetsana ba tla re: Cēa mosadi wa gago! Yena o tla ya gae, a re go babo: Ba mphile mosadi! Ki mo ba tlogo rōma basadi go bica mosadi e lego ngwēci.

zu Hause bei seinen Eltern ein; auch arbeitet er nicht bei dem Schwiegervater, sondern daheim für sich selbst oder seine Eltern. Bieten ihm des Mädchens Angehörige etwa Speise an, so schlägt er sie aus mit den Worten: Ich bitte nicht um Speise, ich bitte um meine Frau! Später jagt er die Freundinnen seiner Braut weg, und wohnt nur mit seiner Braut zusammen. Zuletzt bringen seine Angehörigen auch die verlangten Rinder. Nunmehr sprechen die Eltern des Mädchens: Nimm deine Frau! Darauf geht der junge Mann nach Hause und verkündigt den Seinen: Sie haben mir mein Weib gegeben! Als bald senden sie Frauen hin, die junge Frau, d. i. die Schwiegertochter zu holen.

Beil zum Gebrauch im Tor (ein Rind für den Vater der Braut)! Sie kehrt um und sagt es dem Vater der Jünglings. Sie geben eine Kuh und ein Ochskalb heraus, und lassen beide hinbringen. Darnach senden die Angehörigen des jungen Mannes abermals jemand, daß er bei den Eltern des Mädchens für ihn bitte, und zwar mit den Worten: Da ist euer Kind; laßt ihn nicht von den Hunden gefressen werden! Fortan verweilt der Bursch und spricht: Ich bitte um meine Frau! Wenn er nun also auf seine Frau warten muß, sprechen ihre Angehörigen zu ihm: Bringe was sie von unserm Schoß hinwegtun kann! Dies Ding ist eine Kuh mit Färskalb. Da geht der junge Mann es seinen Angehörigen anzusagen. Wenn ihm diese das gewünschte Rind nicht geben, so kann er ein ganzes Jahr vergeblich im Hause des Schwiegervaters zubringen. Das heißt, er kommt abends und schläft daselbst. Seine Mahlzeiten nimmt er